

# AK Integration

## Besuch des Verbandes binationaler Familien und Partnerschaften

Am 22. Februar 2011 hat der Arbeitskreis Integration der Jusos Region Hannover den Verband binationaler Familien und Partnerschaften in Hannover besucht. Bei einem Gespräch mit dem Geschäftsführer und einer pädagogischen Beraterin der örtlichen Geschäftsstelle konnten die Jungsozialistinnen und Jungsozialisten einen intensiven Einblick in die Arbeit des Verbandes gewinnen.

In Frankfurt am Main vor 35 Jahren gegründet, hat der Verband sich zum Ziel gesetzt, binationale Familien und Partnerschaften in den unterschiedlichsten Lebenslagen unterstützend zu begleiten. Diese Unterstützungen reichen von Beratungen bei Beziehungskonflikten, bis hin zur Hilfestellung bei Rechtsfragen. Diese Aufgaben werden von einer Juristin und einer Pädagogin wahrgenommen, die beide ehrenamtlich für den Verband tätig sind.

Neben den oben genannten Tätigkeiten tritt der Verband als Bindeglied zwischen den binationalen Familien und der Gesellschaft in Aktion. Zugewanderte PartnerInnen werden mit den Verwaltungen, den Vereinen und sonstigen lokalen sozialen Netzwerken vertraut gemacht. Es gibt vielfältige Angebote, bei denen Menschen unterschiedlichster Herkunft zusammen treffen und sich austauschen können.

Besonders hervorzuheben ist jedoch das in der Region einzigartige Projekt des Verbandes „Unsere Omas und Opas erzählen in vielen Sprachen“. Hierbei werden Migrantinnen und Migranten ab 55 Jahren, nachdem sie eine umfangreiche Schulung durchlaufen haben, als Geschichtenerzähler in Kindergärten eingesetzt. Das Besondere an dem Projekt ist, dass die Geschichten in den jeweiligen Familiensprachen der Kinder erzählt werden, um das zweisprachige Aufwachsen dieser Kinder auch im Kindergarten zu fördern.

Der Besuch hat den Jusos gezeigt, dass ehrenamtliche Tätigkeit auch bei der Integration von Migrantinnen und Migranten eine übergeordnet wichtige Rolle spielt. Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften ist als Institution für viele Menschen nicht wegzudenken, da die dort erbrachte Hilfe von keiner anderen Einrichtung in so einer vielfältigen Art und Weise angeboten wird.